Zeitschrift: Berner Schulblatt

**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein

**Band:** 7 (1874)

**Heft:** 26

Heft

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.07.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Berner Schulblatt.

Siebenter Jahrgang.

Bern

# Samftag den 27. Juni

1874

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags, erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70. — Bestellungen nehmen alle Postämter an, außerdem die Expedition und die Redaktion. — Einrikkungsgebühr: Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ct.

# Sandwerter= und Gewerbejdulen im Ranton Bern.

Der Berwaltungsbericht der Direktion des Innern pro 1873, Abtheilung Bolkswirthschaftswesen, enthält über genannte Anstalten folgende interessante Angaben:

1) Der Bestand der Handwerkers und Gewerbeschulen hat sich im Berichtsjahr in etwas verändert; während diesenigen in Biel, Mänsingen, Bangen und Borb eingingen, entstunden neue in Stefsisdurg, Languan und Narberg; diesenigen in Bern, Burgdorf, Herzogenbuchsee, St. Jinner (mehr Zeichnungsschule), Langenthal, Thun und die des Grütlivereins Bern haben ihre frühere Thätigkeit mit erfreulichem Ersolg fortgesetzt.

Fast bei allen diesen Anstalten tritt die schon so oft gerügte Erscheinung zu Tage, daß dei Beginn des Semesters sich eine recht rege und zahlreiche Betheiligung zeigt, aber nach und nach bleiben viele Schüler aus Muthlosigseit und Mangel an Borbildung oder aus Nachlässeitz zurück, so daß die Kurse oft schon frühzeitig "ans Mangel an Theilnahme" geschlossen werden müssen, oder bei der Schlußprüsung nur noch die Hälfte der Schüler zählen. Und doch zeigt gerade der Bildungsstand der Theilnehmer selbst, wie nothwendig ihre Fortbildung wäre. Da wo sich Schulkommission, Eltern und Meister in einer gewissen haften Beaufsichtigung die Hand bieten, ist auch ein regelmäßigerer Besuch bemerkbar.

Die ausgedehnteste und wirtsamfte Auftalt dieser Art ift wohl die Handwerker- und Gewerbeschule in Bern, die schon viele Jahrzehnte eriftirt und die schönften Resultate aufweist. Direktion und Lehrer tragen durch unausgesetzte Bemühnig ihr Möglichstes zum Gedeihen der Austalt bei. Bei Fr. 5100 Musgaben und Fr. 4534 Einnahmen ergibt fich leider ein Defizit von Fr. 455. Es ist indeg zu hoffen, daß die Gemeinde Bern ihren verhältnigmäßig etwas niedern Beitrag erhöhen werde, so daß das Defizit gedeckt und die unzureichenden Lehrmittel vervollständigt werden fonnen. — Der strebsame Grutliverein in Bern zeigt in feinen Rurfen einen recht fleifigen regelmäßigen Besuch und hübsche Leistungen, was wohl zum Theil der genauen Aufsicht des Komite's zuzuschreiben ist. Auch in Thun, Burgdorf und Langenthal ist ein reges Leben vorhanden, den nütlichen Zweck der Handwerkerschnlen zu erfüllen. Herzogenbuchsee zählt zwar nur eine fleine, aber doch beständige Schülerzahl. Den Schülern wird zugleich der Zutritt zur Volksbibliothek unentgeltlich gestattet und überdies werden noch, wie an einigen andern Orten, Brämien ertheilt. In St. Immer ist die Handwerkerschule fast ausschließlich Zeichnungsschule geworden und leistet in dieser Beziehung Erfreuliches. Die erft neu in's Leben gerufenen Gewerbeschulen in Marberg, Languau und Steffisburg haben einen recht guten Anfang genommen.

Spezielle Angaben enthält, nachfolgende Tabelle!

S d) u l e n.	Zahl ber Lehver.	Zahlt der Schiller ann ann Anfang Ende des Anres.	Schiller am Ende urfes.	Daner des Kurfes.	Schulgeld per Eotal Kopf. betrag	lg e l d Cotal= betrag.	Gefammt≠ Ausgaben.	Ge- Cto meinde- Cto Beitrag.	Staats- rag.
	0 169 1 0 169 1 0 169		1000 1000 1000	Wochen.	gr.	Fr.	Ft.	Æt.	Fr.
Narberg	4	34	32	16		34	150	09	
Bern	12	178	118	20	9 (4)	1062	5100	200	2000
Bern, Grütsiverein .	9	131	a.	18	feines		092		250
Burgdorf	2	35	28	24	ည	175	662		350
Herzogenbuchfee.	4	12	12	<b>م.</b>	teines	S ()     ()	320	30	160
St. Junner		09	30	44	feines		403		200
Langenthal	2	43	34	19	က	06	480	40	250
Languan	2/1	97	21	17	4	100	150		20
Steffisburg	22	22	٠.	۵.	အ	99	250	09	125
Thun	4	40	34	20	<b>က</b> () ()	100	029		325
one fill of the second of the	në il Hibor S <sup>1</sup> Giri	19	- 6/3 16. m	11 74 0 12 (3 (3 14 (3 (4)	aragad	8 2108 - 3166	015 (5 63250 25450 25450 2542(8	160   50 60   10 80   17	ant toju

2) a. Die Zeichnungs und Modellirschule in Interlaten erlitt im Berichtsjahre eine vollständige Reorganissation und Ernenerung. Es bildete sich ein neuer Garantenverein, der eine Schulkommission von 11 Mitgliedern wählte, und nachdem der bisherige Lehrer seine Demission genommen, eine frische tüchtige Lehrkraft in der Person des Herrn Ettle aus Stuttgart bestellte. Die von der Schulkommission entworsenen Statuten erhielten auch die Sanktion der hierseitigen Direktion.

Nach ber neuen Organisation verbleiben der Centralsits und die Hauptschule mit der Modellsammlung der Anstalt in Interlaken, während man den Bünschen der Gemeinden Ringgenberg und Bönigen durch Errichtung von Filialschien in diesen Ortschaften ein Genüge keistete. Der Bericht über die 2½ Monate des neuen Bestehens der Schule lautet denn and sehr günstig, und es ist alle Anssicht vorhanden, daß die Anstalt einer neuen Aera des Gedeichens entgegengehe. Die Schülerzahl beträgt in Interlaken 38, in Bönigen 37, in Ringgenberg 32, im Ganzen also 107 Schüler. Es ist nur zu wünschen, daß der neuerwachte Eiser von der nothwendigen Nachhaltigkeit und Beständigkeit begleitet sei.

Um dem beinahe vollständigen Mangel an Lehrmitteln in etwas abzuhelfen, wurde der Schule ein außerordentlicher Beitrag von Fr. 500 zuerkannt; der ordentliche Staatsbeitrag hingegen beläuft sich auf Fr. 1500, während Gemeinden und Privaten Fr. 2200 beisteuern; Schulgeld wird keines bezogen.

b. Der Gang ber Zeichnungsschule in Brienz war bieses Jahr ein ganz regelmäßiger; sie zählte im Sommer 33, im Winter 41 Schüler, worunter eine Anzahl Erwachsener, die die Anstalt schon mehrere Jahre regelmäßig und mit schönem Erfolge besuchen. In diesem Schuljahr trat das Modelliren besonders in den Bordergrund; den Mangel an genügenden Modellen wußte der Lehrer durch eine an der Wiener-Welt-Ausstellung beobachtete Methode, nämlich das Modelliren nach Zeichnungen und Wandtaselwerken, zu ersetzen. Das Schulgeld beträgt 2 dis 6 Fr. mit 8 Freiplätzen; der Statsbeitrag beläuft sich auf Fr. 1000; die übrigen Ausgaben werden durch Beiträge von Gemeinden und Privaten gedeckt. Zur Anschaffung von Lehrmitteln erhielt die Schule einen anherordentlichen Beitrag von Fr. 100.

c. Die Zeichnungsschule Meiringen zählte im Sommer 15, im Winter 17 Schüler, zum größern Theil Holzschniger. Im Ansang des Jahres hatte sie unter den Wirfungen einer bedeutenden Geschäftsstockung zu leiden; doch scheint es beinahe, als ob die Bevölkerung, namentlich die Schuigler, der Ansalt nicht daszenige Interesse entgegendringe, das allein ein wirksames Gedeihen möglich macht. Die Schule ist denn auch ziemlich hinter benjenigen von Brienz und Interlasen zurückgeblieben. Der Lehrer der Zeichnungsschule ertheilt zugleich Zeichnenunterricht an der Sekundar= und den Primarschulen Meiringens, welcher Umstand hossen läßt, daß eine Generation heranwachse, die der Anstalt besser vorgebildete und einsichtigere Zöglinge zusühre. Der Staatsbeitrag beträgt Fr. 1000.

3) a. Für die Uhrenmacherschule von St. 3mmer ist das abgelaufene Berichtsjahr ein bedeutungsvolles gewesen, indem es ihr endlich die schon lange angestrebten Erweiterungen und Bervollständigungen brachte, die nothwendig waren, wenn fie mit den Schwesterauftalten der Rantone Genf und Neuenburg und Frankreichs Schritt haben wollte. Um den jährlichen Deficiten und Bariationen abzuhelfen, hat die Schulkommission ein definitives, für 6 Jahre verbindliches Budget aufgestellt, bas an Ausgaben Fr. 13,200 aufweist. Borerst murde dem verdienten Direktor, Hrn. Heinis, die Besoldung entsprechend erhöht, um ihn der Anstalt zu sichern; sodann war die Anstellung eines besondern maître d'echappement zur Nothwendigkeit geworden, und da eine bloß technische Ausbildung, namentlich für den Uhrenhandel, nicht genügt, so mußten auch einige theoretische Fächer: Sprache, Arithmetit und Buchhaltung in den Unterrichtsfurs aufgenommen und dafür die nöthigen Lehrträfte angestellt werden; endlich ist auch auf eine Bervollständigung der Lehrund Beranschanlichungsmittel Bedacht zu nehmen.

Die 22 Schüler bezahlen Fr. 5000 Schulgelb (18 à 250 und 4 à 125). St. Jmmer leistet (bei 4,9% Einkommenssteuer) eine jährliche Subsidie von Fr. 2000, die Privaten Fr. 1200, und der Staat hat auf Neujahr 1874 seinen Beistrag von Fr. 3000 auf Fr. 5000 per Jahr erhöht. Am

Jahresschluß hat die stets opferwillige Gemeinde St. Jmmer den Beschluß gefaßt, mit Besörderung ein geräumiges Schulhaus zur Aufnahme der Sekundar- und der Uhrenmacher-Schule zu erstellen. Es steht bloß noch zu wünschen übrig, daß anch die andern Gemeinden des St. Immerthales, für welche die Anstalt ebenfalls einen großen Werth hat, mit ihren Beiträgen uicht zurück bleiben; dann kann die Uhrenmacherschule von St. Immer zu einem wahren Technikum des bernischen Jura's werden und der Uhrenindustrie daselbst auch für die Zukunft ihre hervor-ragende Stellung sichern.

b. Die Uhrenmacherschule in Biel, bereits im Jahr 1872 gegründet, begann ihre Thätigfeit erst im Laufe bieses Berichtsjahres. Mit der Statuten-Genehmigung sicherte ihr der Regierungsrath einen Jahresbeitrag von Fr. 2000 gu; die Subsidien der Privaten beliefen fich auf Fr 7080, gudem murde die Schule in hochherziger Beije durch ein Legat des frn. E. Bronner fel. vom Hanse Bronner & Comp. von Fr. 10,000 bedacht, mährend ihr der Cercle industriel seinen Liquidations= Saldo von Fr. 600 und 3 Neu-Dartier-Aftien schenfte. Unterm 18. Nov. 1872 hat die Einwohnergemeinde Biel die Uhrenmacherschule als eine Anstalt der Gemeinde erklärt und ihr entsprechende Lofalien eingerichtet. Als Direktor murde Herr Masmejan, Direttor der Ecole professionelle royale in Turin, berufen. Rach Ginsichtnahme der mustergültigen Uhren= macherschule von Chang-de-Fouds, Locle und Neuenburg wurden sodann die Maschinen und Wertzeuge bestellt, deren Lieferung die Eröffnung der Anstalt bis 4. August 1873 verzögerte. Die Schülerzahl beläuft fich auf 9.

In Lehrfurs wurden die 3 ersten Monate den praktischen Arbeiten, verbunden mit Théorie appliquée, gewidmet; mit 1. November begannen aber auch die theoretischen Kurse in Arithmetik, Geometrie, Physik und technischem Zeichnen, letzteres von Hrn. Gymnasiallehrer Meher ertheilt. Nachdem die Zögslinge ihre Werkzeuge angesertigt hatten, kounte zur ersten Branche, der Ebauche, übergegangen und mit 1 Zögling bereits in der zweiten Branche (berjenigen der Finissage) gearbeitet werden.

Ueber ben Gang der Schule im Allgemeinen, sowie Disciplin, Fleiß und Fortschritt der Schüler drückt die Aufsichtsbehörde ihre Zufriedenheit aus, und es ist alle Hoffnung vorhanden, daß die junge Anstalt, durch opferwillige Mitwirfung von Staat, Gemeinde und Privaten in's Leben gerusen, emporblühen werde zum Wohle der Stadt und einer zufünstigen Uhrenmacher-Generation.

4) Die kantonale gewerbliche Muster- und Modellssammlung in Bern gelangte im Berichtsjahre zu einer bedeutenden Entwickelung. Die bisher beschränkten Räumlichkeiten wurden erweitert und mit Ausnahme eines kleinen Raumes auf den ganzen ersten Boden des Kornhauses ausgedehnt. Es wurde in Folge bessen möglich, dem Berwalter, Herrn Bergmann, in der Anstalt selbst Wohnung einzurichten, wodurch Uebelstände beseitigt und die Ueberwachung beträchtlich erleichtert wurde.

Durch Anschaffungen und namhafte Geschenke murde bie

Bahl ber Gegenstände wiederum vermehrt.

Außer früher angeführten wurden neue Gegenstände meist von Mechanifern ausgestellt; auf Verwendung der Juftizdirektion überließ der Regierungsrath der Anstalt eine reichhaltige Sammlung von Münzstempeln, Maßen, Gewichten und Modellen zur Ausstellung.

Der Anstaltskatalog verzeigt: 347 Bücher und Zeitschriften, 13 Vorlageblätter, 16 Lehrtafeln, 491 Maschinen und Geräthsichaften und 679 plastische Modelle. Im Lesesaal liegen 39 gewerbliche Zeitschriften auf. 170 Personen benutzen die Sammsung durch Entnahme von Büchern und Modellen in's Hans. Da die Anstalt während der baulichen Veränderungen geschlossen war, so stieg die Besucherzahl nicht so hoch wie voriges Jahr.

Die Kunstichule und der Grütliverein benuten die Lokalien wer Muster- und Modellsammlung wie früher zur Ertheilung

des Reichnenunterrichts. Hervorzuheben ist noch, daß auch die Landbevölkerung den Sammlungen mehr und mehr Interesse entgegenbringt.

Von großem Nuten für die Anstalt war die Reise des

Bermalters an die Wiener Weltausstellung.

Die finanziellen Ergebniffe des Berichtsjahres find infolge einer ansehnlichen Lokalerweiterung ein Deficit von cca. Fr. 5000.

Soll deßhalb das treffliche Institut nicht in seiner Beiterentwickelung gehemmt werden, so bedarf es erhöhter Beiträge von Behörden, Korporationen, Bereinen zc. Um aber mit der in allen Zweigen bes Gewerbswesens zunehmenden Konfureng des Auslandes Schritt zu halten, muß fich der Gewerbsstand stets mit dem Neuesten und Besten befannt machen, wogn gerade die Muster= und Modellsammlungen, wie es die Erfahrung in Deutschland gelehrt hat, das geeignetste Mittel sind. Deghalb geht man anch in der Ditschweiz mit dem Gedanken um, zwei folche Unftalten zu gründen.

# Ber Richts waat, der gewinnt Richts.

Es ist eine erfrenliche Thatsache, wie man in der Gegenwart, im großen Ganzen genommen, dem Bolksschulwesen so große Aufmerkfamkeit schenkt und dasselbe auf diejenige Stufe zu heben sucht, die ihm gebührt. Mehr und mehr gelangt das Publifum zur Ginficht, daß das Rapital, welches man auf die Schule verwendet, die größten Zinse trägt.

Doch gibt es noch an gar manchem Orte Uebelstände, welche bem Fortichritt im Schulwesen schon lange Zeit hemmend im Bege stehen und die daher nach und nach verschwinden follten. Bier treffen wir einen Lehrer an, der nur mit bem gesetlichen Minimum besoldet ift, das in der heutigen theuren Zeit mit den Leistungen des Lehrers nicht mehr im richtigen Berhältnis steht. Dort treten wir in ein Schulzimmer, wo Tifche und Stuble fo unzwedmäßig eingerichtet find, daß die Schüler ihre schriftlichen Arbeiten unmöglich in der richtigen Rörperhaltung ansführen fonnen und überhaupt Schaden nehmen an ihrer förperlichen Entwicklung. An einem britten Orte werden im Sommerhalbjahr viele Kinder so unfleißig zur Schule geschickt, daß die Schulkommission in den mangenehmen Fall tommt, eine Menge Mahnungen und Anzeigen ergeben zu laffen. An einem vierten Orte find die einzelnen Schulflaffen so groß, daß man schon lange eine neue Klaffe hatte errichten follen. Nun gibt es aber auch Schulen, wo sich zwei oder noch mehr solche Uebelstände leider bei einander finden. Wie soll unter solchen Umständen eine Schule recht gedeihen fönnen?

Im Besondern sei uns hier noch gestattet, ein Wort von überfüllten Schulen sprechen zu dürfen. Unser Schulgeset schreibt vor, daß feine ungetheilte (gemischte) Schule mehr als 70, und feine getheilte Schulflaffe mehr ale 80 Kinder gahlen foll. Damit ift aber burchaus nicht gesagt, man durfe und solle eine Schule nicht trennen, bis das Schulgeset zu diesem Schritte zwingt. Rein, eine Gemeinde handelt vielmehr in ihrem eigenen Intereffe, wenn sie eine nene Schustlasse gründet, sobald es nöthig ist. Aus dem Berwaltungsbericht der hohen Erziehungs= direktion des Kantons Bern für das Jahr 1872 geht hervor, daß eine Primarschule im Durchschnitt 54 Kinder zählt. Jeder einsichtige, verständige Mensch wird nun gerne zugeben, daß eine Schule nicht mehr als höchstens 60 Kinder zählen sollte. Also müssen wir Rlassen mit 70-80 Schülern gang entschieben zu den überfüllten rechnen.

Jeder vernünftige Mensch wird ferner mit uns einverstanden fein, daß die Leitung einer überfüllten Schule eine außerft schwierige Sache ist. Wie schwierig ist es in einer solchen

Schule für den Lehrer, die wünschbare Ordnung aufrecht zu erhalten, die verschiedenen Abtheilungen geistbildend zu unterrichten und jeden einzelnen Schüler fortwährend auf eine geeignete Weise zu beschäftigen! Und worin liegt diese große Schwierigkeit? Sie liegt einfach im Mangel an der nothwendigen Zeit. Wie foll da der Lehrer die Arbeit allein verrichten konnen, welche auf zwei Lehrfrafte vertheilt sein follte? Das ift eine pure Unmöglichkeit. Aus Mangel an Zeit fann ber Lehrer zu wenig an den einzelnen Schüler heran treten. In einer überfüllten Schule sind vor Allem aus die von Natur schwach begabten Kinder zu bedauern, welche die besondere Hulfe des Lehrers nöthig hätten, damit sie nicht völlig zurnick bleiben, sondern mit ber hauptmaffe Schritt halten mogen. Und wiederum find die von Natur besonders begabten Kinder fehr zu bedauern, welche die mittelmäßigen und schwachen weit hinter sich lassen würden, wenn sie die nöthige Anzahl der Schulen paffiren fonnten. Mancher Anabe würde später als Mann sein Brod in der Welt viel reichlicher verdienen, ein erhaltenes Umt in der Gemeinde viel leichter betleiden, die Gefete der hohen Regierung und andere wichtige politische Fragen viel richtiger beurtheilen fonnen, ware er nicht in der fatalen Lage, daß er eine übergroße Schule besuchen muß, wo seine geistige Kraft vom überladenen Lehrer aus Mangel an Zeit nicht gehörig entwickelt werden fann.

In einer überfüllten Schule wird auch der Unterricht in den weiblichen Handarbeiten nicht die gewünschten Früchte tragen. In einer Arbeitsschule ift es gang besonders nöthig, dag die Lehrerin ihre Aufmerksamkeit jedem einzelnen Mädchen zuwenden fann, indem sonst gar leicht eine fehlerhafte Arbeit entsteht, die nachher oft nur mit großer Mühe zu forrigiren ist. Manches Mädchen würde später als Jungfran und Hausmutter im Stricken, Rahen und Zuschneiben einfacher Rleiber viel mehr leisten und darum manche Auslage für Näharbeiten weniger zu bestreiten haben, wenn die Arbeitsschule nicht überfüllt wäre, so daß ihm von der Lehrerin in den nothwendigsten Arbeiten die wünschenswerthe Unleitung gegeben werden fonnte.

Endlich führt eine überfüllte Schule in der Regel mehr oder weniger zu einem starken Lehrerwechsel. Ginsender wäre im Falle, beispielsweise eine zirka 70 Kinder zählende, weit über das gesetliche Minimum hinaus besoldete Oberklaffe zu nennen, die mahrend einem Decenium eine ganze Reihe von Lehrern gehabt hat. Und woher rührt diese traurige Erscheinung? Ach, nicht jeder Lehrer hat eine so feste Constitution, daß er auf die Dauer in einer überfüllten Schule aushalten möchte. Und auch ein Jugendbildner mit fester Gesundheit wird lieber in einer Schule wirken, die er bei redlichem Streben auf einen grünen Zweig bringen fann, als in einer folchen, wo er die letten Kräfte aufbieten muß, um nur bescheidenen Forderungen genügen zu können. Wie nachtheilig aber ber starte Lehrerwechsel auf eine Schule wirten mng, ift allgemein befannt.

Uns dem Gesagten geht beutlich hervor, daß Schulflaffen mit 70—80 Kindern durchaus getrenut werden sollten. Freilich ist die Errichtung einer neuen Klasse für manche Gemeinde mit Schwierigkeiten verbunden. Allein im Sinblid auf die Schule muffen wir entschieden an dem Worte festhalten: "Wer Nichts wagt, der gewinnt Nichts.

## + Friedrich Barth, gew. Lehrer an der Matte in Bern.

Seinen Freunden und Collegen diene folgende kurze "Nachfchrift" gur Mittheilung:

Am 29. Mai murde die entfeelte Bulle diefes Mannes, Vater einer zahlreichen Familie und werther College zu Grabe getragen. Obichon fein öffentliches Leichenbegängnif angeordnet worden war, so improvisirten seine Schüler und die beiden

obern Anabentiafien der Mattenschule, der Mattenchor "Sängerbund" und eine Ungahl Burger des Quartiers nebft. den Mitgliedern der Schulfommiffion dennoch einen ansehnlichen Trauerjug, um dem verdienten Manne die lette Ehre zu geben. Un feinem Grabe "im Rosengarten" ertouten weithin die Trauerlieder des Schüler= und Mattenchores, worauf Hr. Defan Pfarrer Dr. Guder, Prafident der Schulkommiffion, noch einige erhebende Worte an die Schüler richtete, denen der Verstorbene ein treuer, gewissenhafter Lehrer gewesen und ihn deshalb in ftetem Andenfen und treuer Liebe behalten mögen. Er ichloß mit dem Segen auf den in die Gruft gefentten Sarg, aus I. Corinth. 15; 42. 43.

Friedrich Barth murde im Jahr 1831 an der Matte in Bern geboren; er besuchte die dortigen Anabenschulen unter den damaligen Lehrern: Ho. Staufer, Rufenacht und Hermann, und erhielt dann unter Hrn. Grunholzer seine Lehrerbitdung im Seminar zu Münchenbuchfee. Nach vollendeter Seminarzeit im Jahr 1850 tam er an die Elementarschule in Bolligen. Während 24 Jahren forgenvoller Lehrerthätigkeit in Bolligen, Bern und feiner Beimatgemeinde Radelfingen, wirfte er feit 1860 ununterbrochen an der III. Klaffe der Matten-Anabenschule in Bern mit fteter Anertennung feines treuen Dienfteifers, feitens der Behörden.

Der Berftorbene glänzte nicht durch hervorragende Reunt= niffe oder Fertigkeiten in diesem oder jenem Gebiete der Biffenichaft, aber mas ihm von seiner bescheidenen Bildung zu Gebote ftand, das fonnte er mit praftifdem Gefchide bei feinen Schülern gut perwerthen, jo dag er mit Anwendung von unermudetem Fleige und steter Bemiffenhaftigfeit jo viel zu leiften im Stande mar, als unter den schwierigen Berhältnissen mit Recht verlangt werden konnte. Friedrich Barth fränkelte schon seit längerer Zeit und wer ihm näher gestanden, hatte mit sorglichen Bliden gesehen, daß seine früher ruftige Besundheit gebrochen fei; feine vorübergehenden Aufenthalte in der reinen Bergluft des Oberlandes und im milden Klima des Kantons Waadt, so wie die aufgewendete Aunst der Merzte vermochten es nicht, die fintenden Rrafte wieder aufzurichten und das langsam verrinnende Leben aufzuhalten. Im Laufe des verfloßenen Binters versichlimmerte fich sein Bruftubel zusehends fo fehr, daß er seiner Claffe kaum mehr vorstehen und das ersehnte Frühlingsexamen nur noch mit Aufbietung aller seiner Kräfte leiten konnte.

Um zum letten Male im Rreife der Behörden und feiner Umtogenoffen verweilen zu tonnen, raffte er fich am Abend der Brimarichulfeier, den 19. April auf, schleppte sich mühsam bis in's Cajino; fehrte nach einigen vergnügten Stunden nach Saufe zurück, mit dem fichern Bewußtfein, dag er jett gum letten Male diefer Vereinigung beigewohnt habe. Bon diefer Zeit an verließ er das Zimmer und größtentheils das Krankenbett nicht mehr. Nach Swöchentlichem Krankenlager und oft schweren Leiden, aber ftets vergnügt und still duldend, brach sein treues Baterherz.

Eine trauernde Wittwe mit 9 Kindern, von denen 7 noch unerzogen sind, stehen trauernd am Grabe ihres unvergeflichen Baters, der Zeit seines Lebens mit raftloser Anftrengung für die Erhaltung seiner Lieben thätig gewesen, und so sich selbst vergeffend in treuer Liebe für die Seinigen aufgeopfert hat. Die Erde sei ihm leicht. Möge der Allgütige, der die Lilien auf dem Felde fleidet und die Bogel unter dem himmel ernährt, dieser Kinderschaar theilnehmende Herzen erwecken.

Unmertung. Gin Mitglied ber bernifchen Lehrertaffe, bas dieses Jahr zum erstenmal penfionsberechtigt geworden, hat feine Benfion mit Fr. 50 den Hinterlaffenen gutommen laffen. L. Ehre solcher Hochherzigkeit!

n 3 e t 9

Obligatorifche Soul-, Lehr: und Gandbucher (alter und neu), Soreibund Beidnungsmaterialien, Rarten für Schulen von Reller (Karte ber Schweiz Fr. 16, Europa Fr. 12, beibe Erbhalbfugeln guf. Fr. 22. 50, Palaftina Fr. 9 aufgezogen mit Staben). Globen (von Fr. 2-25). Schreibhefte mit verschiedenen Liniaturen (nach Berzeichnis der Papeterie Antenen) ver Dutzend Fr. 1, auch cartonirte Hebe bis zu Fr. 1 das Stück, Prototolle, Rechnungs- resp. Hausdicker, Copierbücher, linirte und unslinirte Tafeln, die beliedten Friffel mit Papier, im Schachtesn per 100 zu 65 Ct., Postpapiere (10 Büchlein schwes ein- oder verschiedenfarbiges Postpapier mit Anfangsbuchstaben gestempelt zu Fr. 1), Schulmahnungen auf gutem Bapier mer 100 zu Vr. 1 Lauberfürtenfaß (Engrier magiana auf gutem Papier per 100 zu Fr. 1, Zaubertintenfaß (Encrier magique inépuisable) ohne Tinte auf eine Reihe von Jahren zu gebrauchen, mit Gebrauchsanweisung, gang ueu, ftatt Fr. 5 zu Fr. 4. 50 2c., empfiehlt zu geneigter Abnahme bestens

Bern, den 17. Juni 1874

3. Kikling-Läderach, Shulbuchhandlung und Antiquariat, Gerechtigfeitegaffe 98.

# Kreissnnode Seftigen.

Freitag ben 3. Juli, Morgens 91/2 Uhr, in Rirchenthurnen.

Traftanden.

1) Eine Pflanzenfamilie (Papilionaceen).

2) Geographie.

3) Unvorhergesehenes.

## Hauslehrer gesucht.

Eine deutsche Familie in Locarno sucht zu Kindern von 6 bis 10 Jahren einen Hauslehrer. Nähe Austunft ertheilt auf frankirte Anfragen Sekundarlehrer Schloffer in Interlaten.

## Kreissnnode Chun.

Mittwoch ben 1. Juli 1874, Morgens 9 Uhr, im Rathhaufe gu Thun. Der Borftand.

# Definitive Lehrerwahlen auf 1. Mai 1874. I. Inipettoratsfreis.

Amt Dberhasle.

Boden (Guttannen), gem. Schule: Hr. Heinrich von Weißenfluh. Hasile-Grund, I. Kl.: Hr. Abbühl von Lauterbrunnen, pat. 4874.

#### Umt Interlafen.

Bieltwald (Gfeig), II. Kl.: Zgfr. Bertha Segi von Roggwyl, pat. 1874. Sberried (Brienz), II. Kl.: Hr. Kafpar Glaus, bish: Sberlehrer dajelbft. Spirrenwald (Beatenberg), gem. Schule: Gr. Chr. Schaller von Aarmiible,

gew. Semmarift. Tärligen (Leißigen), II. Kl.: Igfr. Elife Minnig von Erlenbach. Bordergrund (Lauterbrunnen), II. Kl.: Igfr. Rof. Köhli von Kallnach,

pat. 1874. gem. Schule: 3gfr. Marg. Miller von Mitrren Reichenbach, pat. 1874.

Igfr. E. Robel von Rrauch-Grindelmald thal, bish. prov. Lehrerin. Hintergrund

Hr. Joh. Hämni von Thier-achern, gew. Seminarist: Schlucht (Grindelwald), II. Kl.: Zgfr. Marie Kamfer von Bern, pat. 1874. It. kl.: Zgfr. Bertha Grundmann von Kirchlindach,

pat. 1874. II. Kl.: Hr. Joj. Fr. Steuri von Leifigen, gemb. Scheidegg

#### Amt Frutigen.

hirzboden (Abelboden), gem. Schule: Gr. Fähnrich Gilg von Schwandi, gew. Ceminarift.

### Berichtigungen ju Rr. 25.

Seite 101, 1. Spalte, Beile 25 v. u.: "Leje"= ftatt Lehr=(ftoff). 101, 2. 4 b. o.: "pratenfiofen", ftatt pratenfios berufenen. 31 v. u.: "ariichen Stämme", ftatt afifchen. 4 v. o.: "Inder", flatt Juden. 20 v. u.: "Ideen", fiatt Ideale. 14 v. u.: "Idertausende", statt Jahrhunderte 102, 1. 102, 1.

102, 1.